

Pränumerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. — kr.', 'Halbjährig 7 —', 'Vierteljährig 3 — 50', and 'Ganzjährig . . . 16 fl.', 'Halbjährig . . . 8 —', 'Vierteljährig . . . 4 —'.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock.

Zur das Ausland übernehme Aufträge für Anzeigen die Herren Haagenstein & Bogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Doppelit.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 251.

Samstag den 31. October 1868

XVII. Jahrgang.

Arad, 30. October.

Wir haben vor Kurzem auf den ebenso überraschenden als erfreulichen Aufschwung hingewiesen, welchen die materiellen Verhältnisse unseres Vaterlandes seit der Wiederherstellung unserer Verfassung und der Einsetzung einer parlamentarischen, verantwortlichen Regierung genommen und erlauben uns heute, diese näher ins Auge zu fassen.

Es ist ein altbekannter Satz, daß ein an seiner materiellen Entwicklung arbeitender Staat vor Allem die Hebung des Handels, der Industrie und der Bodencultur in's Auge fassen muß. Von den vielen Mitteln zur Hebung des Handels und der Industrie wollen wir für heute nur die folgenden Hauptfactoren erwähnen; diese sind: eine rasche und billige Communication, d. h. Eisenbahnen in Verbindung mit guten Vicinalstraßen, Capital und die Association.

Was die Ersteren betrifft, muß es zu den Hauptünden des absoluten Regime's gezählt werden, daß es bei der Anlage von Eisenbahnen immer nur strategische Zwecke im Auge behielt und den wirklichen Interessen des Landes keine Beachtung schenkte. Der absoluten Regierung war es immer nur um ein Niederhalten des Volkes, um eine rasche und leichte Beförderung von Truppen und Kriegsmaterialie an die Hauptpunkte des Landes zu thun, um so jede materielle Aufschwüfung gegen ihre Willkürherrschaft unmöglich zu machen, und doch hat Niemand im ganzen Lande an eine solche Aufschwüfung gedacht und sie hätte weit besser dadurch unmöglich gemacht werden können, wenn die damalige Regierung der Hebung der materiellen Interessen des Landes eine größere und wohlwollendere Aufmerksamkeit zugewendet hätte, als sie dies thatächlich gethan. Dies soll nun freilich anders werden und in wenigen Jahren wird unser Vaterland von einem großen, weitverzweigten Eisenbahnnetz durchschnitten sein, und so dem Verkehr neue Wege bahnen, und dem Handel neue Quellen erschließen. Doch legen wir dem fortschreitenden Schienenweg neben der materiellen auch noch eine große intellectuelle Bedeutung bei. Wir sehen nämlich in dem dahinbrausenden Locomotiv nicht nur ein schnelles Communicationsmittel, sondern auch einen beflügelten Vögel der Civilisation, dessen culturhistorische Mission nicht verkannt werden darf. Um dies als Wahrheit zu erfassen, bedarf es nur eines Blickes auf jene Staaten, welche längst im Besitze von Eisenbahnen sind und die Resultate, welche sie dort geschaffen, werden uns sofort klar vor das Auge treten. Es sind dies: ein schwungvoller Handel, eine blühende Industrie, eine weit vorgeschrittene Bodencultur, ein starkes, mächtiges Bürgerthum, ein auf der Höhe der Zeit stehender Volksunterricht, allgemeiner Wohlstand; mit einem Worte die Civilisation mit all ihren segensreichen Consequenzen.

Die Ursache dieser Erscheinungen aber liegt darin, daß dort, wo eine Eisenbahn ihre eisernen Arme ausbreitet, ein Stillstand nicht mehr möglich ist. Einmal drängt das Andere, Einmal bedingt das Andere; es treten neue Interessen, neue Factoren, ein neues Wirken und Schaffen auf, und Alles wird von der Macht der neu geschaffenen Verhältnisse vorwärts gedrängt. Mit dem projectirten und theilweise schon in Angriff genommenen Eisenbahnnetz geht unser Vaterland also nicht nur einer neuen Ära mit Bezug auf die Förderung seiner materiellen Interessen, sondern auch einer gesteigerten Entfaltung seiner intellectuellen Kräfte entgegen.

Was die beiden andern, den materiellen Aufschwung bedingenden Factoren: Capital und Association betrifft, so wurden auch diese bei uns — vielleicht mehr als für den Moment eben ersprießlich — mit in Rechnung gezogen, und so sehen wir täglich die Zahl neuer, großartiger Unternehmungen in unserem Vaterlande sich mehren, welche zum großen Theile lebensfähig und einer vielversprechenden Zukunft entgegensehen. Der großen Industrie sind dadurch früher bei uns nicht gekannte Quellen erschlossen worden und wird auf allen Seiten mit einem bienenartigen Fleiß daran gearbeitet, sie in Schwung zu bringen und sie die Concurrenz des Auslandes bestehen zu lassen und sich diesem würdig anzureihen.

Ein wichtiger Zweig der Industrie aber, so zu sagen: die Mutter der großen, das Kleingewerbe, das Handwerk allein blieb bei dem großen Aufschwung der Verhältnisse in unserem Vaterlande bisher leider von allen Seiten unbeachtet und unberücksichtigt; für ihn (das Handwerk) hat weder unsere Legislative, noch auch ein anderer Factor etwas gethan, um es mit in die allgemeine Bewegung hinein zu ziehen und es an den materiellen Segnungen der neuen Ära participiren zu lassen. Die kleine Industrie steht bei uns nicht nur auf dem alten, primitiven Standpunct einer längst vergangenen Zeit, sondern sie hat, einzelne rühmliche Ausnahmen abgerechnet, eher noch Rückschritte gemacht.

Wie könnte es aber auch anders sein! Aus den Bahnen, in welchen sie die Junctordnung früher geleitet, ohne vorhergegangenen Vermittlungsproceß herausgeschleudert, blieb sie plan- und ziellos sich selbst überlassen und verlor immer mehr und mehr an Terrain, welches ihr die große Industrie entzog, mit welcher sie die Concurrenz um so weniger zu bestehen vermochte, als ihr nicht nur die Hilfsarbeiter dadurch entzogen wurden, daß es jedem derselben freigestellt wurde, auf eigene Faust zu arbeiten und sich eine, wenn auch noch so precäre Selbstständigkeit zu erwerben, sondern weil ihr — der kleinen Industrie — das Capital nicht in gleichem Maße zugänglich war, wie der großen; denn alle Geldinstitute, welche bisher in unserem Vaterlande in's Leben gerufen wurden, kamen Allen, nur der kleinen

Industrie, dem Handwerke, nicht zu Gute, und was in dieser Richtung ja geschaffen wurde, hat seinen Zweck theils noch nicht erreicht, theils ganz und gar verfehlt.

An die Regierung sowohl, wie an die Factoren unserer Gesetzgebung tritt demnach die Nothwendigkeit heran, in unsere wirren, arg darniederliegenden Gewerbe-Verhältnisse um so rascher Klarheit und Ordnung zu bringen, als sonst ein gewichtiges Glied unserer staatlichen Gesellschaft, das arbeitende, schaffende Bürgerthum, einer sichern Verarmung preisgegeben und dadurch nur die Schattenseite civilisirter Länder: ein Arbeiterproletariat, geschaffen würde, welches bei uns, wie auch andernwärts, wie eine Eiterdeule an dem gesunden Körper zehren und seinen gesunden innern Kern vergiften müßte.

Zu den dringendsten Aufgaben, welche unsere Legislative noch zu lösen hat, zählen wir nach dem Gesagten unter allen Umständen auch die Regelung unserer arg verwirrten Gewerbeverhältnisse, und halten wir jeden Aufschub, jede Verzögerung dieser Angelegenheit für schädlich und dem Gemeinwohl gefährlich.

Wien, 29. October.

Wie wir hören, so schreibt die „Pester Correspondenz,“ ist der Widerstand gegen das Volksschulgesetz des Baron Cötöös gebrochen. Die Radicale unter Pulsky's Führung vertagen ihren Angriff auf dasselbe für bessere Zeiten, und auch die Gegenpartei unter Tisza's und Bernáth's Führung hat sich eines Umdenkens besonnen. Das Gutachten der berufenen Vertrauensmänner aus sämtlichen Confessionen lautet im Großen und Ganzen günstig für den ministeriellen Entwurf. Auch die protestantischen Sachverständigen theilten keineswegs die confessionelle Engherzigkeit der protestantischen Deputirten. Das Gesetz soll noch vor Einberufung der Delegationen angenommen und mit Beginn des Sommer-Semesters 1869 eingeführt werden. Eine frühere Ausführung liegt außer dem Bereich der Möglichkeit, und auch dann werden nicht mit Einem Schläge alle jene Reformen eingeführt werden können, die Baron Cötöös vorschlägt, denn dazu wären vor Allem gediegene Lehrkräfte notwendig, an denen Ungarn derzeit eben keinen Ueberfluß besitzt. Auch die finanziellen Schwierigkeiten der Reformen müßten in Betracht gezogen werden. Das Abgeordnetenhaus ist zwar der einseitigen Ansicht, daß der Volksunterricht eine der dringendsten Angelegenheiten sei, aber trotzdem glaubt man kein Geld ausgeben zu dürfen, bevor man es hat, und es wird daher von der Natur des nächstem erwarteten Voranschlags der Steuereinnahmen für 1869 abhängen, in wie weit das Volksschulgesetz sofort oder nur successive in Ausführung kommen soll. Nach den Informationen, die wir erhalten, glauben wir aber versichern zu können, daß das Geld zu diesem Zwecke vorhanden sein wird.

In der gestrigen General-Versammlung der Pester Stadtrepräsentanz wurde endlich der leidige Streit zwischen dem Oberbürgermeister Szentkirályi und dem Oberstadthauptmann Thais einem definitiven Ende zugeführt. Lange genug war es den persönlichen Wiberfachern des eben so beliebten als energiegelanten und geschickten Stadthauptmanns gelungen, den Ausgang des gegen denselben in beleidigender und ungerechter Weise anhängig gemachten Processes zu verschleppen; schließlich mußte doch das Urtheil letzter Instanz erfolgen und dieses konnte, wie Jedermann — auch die Gegner — längst schon mußten, nur freisprechend ausfallen. In der gestrigen General-Versammlung wurde nun der Stadthauptmann in seine Würde wieder eingesetzt, sämtliche Journale begrüßten dies mit lauter Freude — und mit Recht, denn die Verwahrlosung der hiesigen Local-Polizei in der letzten Zeit schuf geradezu unerträgliche Zustände, die nun ein Ende haben dürften. Der Oberbürgermeister Szentkirályi hat sich durch die Rehabilitation des Stadthauptmanns veranlaßt gefunden, seine Resignation einzureichen.

Herr Oberbürgermeister Moriz v. Szentkirályi ist heute Morgens 9 Uhr auf dem Stadthause erschienen und hat seine Agenden dem Herrn Vicebürgermeister Gamperl übertragen, welcher auch in der heutigen Magistratsitzung präsidirte. Nachdem Szentkirályi der Buchhaltung die für die noch lebenden Schweizer eingelassenen Gelbbeträge übergeben hatte, verließ er gegen 10 Uhr das Stadthaus. Szentkirályi erklärte nach mehrseitigen Aufforderungen auch heute ganz entschrieben, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Posten eines Oberbürgermeisters nicht weiter behalten zu können. Die in der gestrigen General-Versammlung ernannte Deputation wird sich heute Nachmittags 4 Uhr zu Szentkirályi begeben, um denselben zur Abänderung seines Entschlusses zu vermögen.

P. C. Wien, 29. October.

Die Aufschlüsse, oder besser gesagt Andeutungen, welche Freiherr v. Beust dem Wehrausschusse über die europäische Lage gab, um die Forderung von 800,000 Mann zu rechtfertigen, hätten, man kann dies wohl behaupten, wenig Aufsehen und Eindruck gemacht, wenn sie im offenen Parlament und vom Ministertisch aus gegeben worden wären. Bruchstückweise und in ungenauen Versionen bekannt geworden, mit einer Art von Amtsgeheimnis umgeben, mußte die Darstellung des Ministers eine beunruhigende, eine pessimistische Färbung annehmen obgleich alle Welt weiß, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nichts weniger als ein Pessimist ist. Aus der zuverlässigsten Quelle ge-

schöpfte Informationen ergeben jedenfalls, daß Freiherr v. Beust seinen Kollegen im Wehrausschusse kaum etwas thatsächlich Neues verrathen hat. Denn daß die Gefahr eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen noch nicht beseitigt ist, daß also Oesterreich schon vermöge seiner geographischen Lage auf diese Eventualität vorbereitet sein muß — das ist doch wohl weder neu, noch unerwartet. Ebenjowenig ist die die Hinneigung auf die möglichen Folgen der romänischen Abenteuerpolitik, die Ungarn dann abzuwehren hätte. Endlich ist es nicht minder ein öffentliches Geheimnis, daß wir mit den Westmächten vortreflich stehen, mit Italien gute Freundschaft halten, mit Preußen und Rußland aber über ein erträglich nachbarliches Verhältnis nicht hinausgekommen sind. So bleibt im Grunde als Kern und Resultat der Beust'schen Auseinandersetzungen nur übrig: daß Oesterreich-Ungarn alle Kräfte aufzubieten hat, den Frieden zu erhalten, daß es nicht verabsäumen darf, mit allem Nachdruck für diese Politik einzutreten, daß aber, wenn dies gleichwohl nicht gelingen sollte, wir zur Politik der bewaffneten Neutralität übergehen und uns hierzu bereit halten müssen, sowohl um uns selbst zu schützen, als den Conflict auf ein Duell zwischen Frankreich und Preußen zu beschränken. Politische Köpfe werden aber hinter dieses Geheimnis auch schon längst gekommen sein.

Wien, 29. October.

Der Verfassungsausschuss des Reichsrathes nahm die vom Subcomité gestellten Anträge betreffs des Prager Ausnahmestandes an; die gestellten Anträge sind: Die October-Verordnung, welche den Ausnahmestand einführt, zur Kenntniß zu nehmen, das Verhalten der Regierung für correct erklären und den Gesetzentwurf des Ausnahmestandes anzunehmen.

In der heutigen Reichsrathsitzung wurde das Recruti- rungs-gesetz angenommen, nachdem Minister Graf Taaffe erklärte, daß durch die beehrten 560,000 Mann der Präsenzstand der Armee nicht erhöht werde. Ingleichen wurde der Handels-, Post- und Territorial-Vertrag mit der Schweiz ohne Debatte angenommen.

Es ist unwar, d. h. Baron Beust in der gestrigen Sitzung des Wehrausschusses seine früheren Darlegungen abzuschwächen gesucht habe (wie ein hiesiges Blatt berichtet). Baron Beust betonte vielmehr, wie sehr der Beschluß des Reichsrathes im Sinne der Regierungsvorlage (Kriegsstärke von 800,000 Mann) geeignet wäre, dem Auslande zu beweisen, wie unberechtigt die Speculation auf den Zerfall Oesterreichs sei.

Aus Spanien.

Die provisorische spanische Regierung kann sich nicht über die Sprödigkeit der Cabinete in Betreff der Bereitwilligkeit, sie anzuerkennen, beklagen. Das Beispiel der Vereinigten Staaten wird vielmehr mit ziemlicher Raschheit nachgeahmt. Das „Pays“ schreibt: „Die französische Regierung hat soeben im Einvernehmen mit dem englischen Cabinet die spanische Regierung als eine provisorische und thatsächlich anerkannt, in derselben Weise wie die Regierung von 1848 von Europa anerkannt wurde. Erst wenn eine regelmäßige Regierung errichtet sein wird, wird zur Beglaubigung von officiellen Vertretern bei derselben geschritten werden können.“ Die Erklärungen der Cabinete von St. Petersburg, Wien und Florenz stehen noch aus, was jedoch, wie man der „Franz. Corr.“ versichert, nur auf äußerlichen Gründen beruht; diese Mächte ebensowenig als die römische Curie tragen Bedenken, die provisorische Regierung als eine thatsächliche zu acceptiren denn dieser Ausdruck und nicht das Wort „anerkennen“ ist in der französischen Note gebraucht worden.

Am 26. October ist das Project der Municipalität von Madrid für die Organisation der Freiwilligen angenommen worden. Herr Albarada, mit der Redaction des Projectes beauftragt, sowie die Herren Rivero und Escalante sind alle gleichzeitige Anwesende gewesen. Die Colonlaire werden zehn Brigaden bilden, die den Stadtdistricten entsprechen. Jede Brigade wird aus so viel Bataillonen bestehen, als dergleichen zu acht Compagnien in jedem Districte formirt werden können. Diese Compagnien sind aus Bewohnern des Districtes gebildet.

Emilio Castelar, der berühmte Führer der spanischen Demokratie, ist am 25. October Morgens in Madrid angekommen. Als er auf dem Bahnhofe ausstieg, ward er von einer großen Volksmenge mit begeisterten Zurufen empfangen: Es lebe Castelar! Es lebe die Republik! Ein langer Zug begleitete ihn sofort zur Universität, von deren Lehrstuhl ihn ein Ukas des Marschalls Narvaez vertrieben hatte. Aller Augen sind auf Castelar gerichtet, und man hofft, daß sich Prim mit ihm verständigen wird. Castelar's Einfluß wird in allen Berichten als ein außerordentlicher geschildert.

Neuestes.

Szegedin, 29. October. Die heutige Versammlung sämtlicher Wähler Szegedin's zum ihr. Congreß unter Präsidium des Dr. Wilhelm Singer acceptirte einstimmig die Candidatur Moriz Lichtenbergs und des Isidor Rosenberg zu Deputirten, und bezogte bei dieser feierlichen Gelegenheit ihre besondere Verehrung für Dr. Ignaz Hirscher durch Erhebung von den Sigen und enthusiastische Klänge.

Paris, 28. October. Der „Moniteur“ meldet in seinem Bulletin: Die Gesandten Preußens, Italiens und der päpstliche Nuntius haben ihre Beziehung zu der spanischen Regierung wieder aufgenommen. Der Legare hat dem Staatsminister einen Besuch abgestattet.

Paris, 29. October. Der gestrige „Abend-Moniteur“ berichtet, daß das bulgarische Comité in Bukarest seine Intriguen, deren Entwickelung die Mächte wachsam verfolgen müssen, fortsetzt. Die türkische Regierung ist entschlossen, jeden Versuch streng hintanzuhalten.

Paris, 29. October. Das „Mémorial diplomatique“ veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Don Carlos, mit welchem den Mächten die Abdankung seines Vaters notificirt wird. Das Schreiben sagt: Gott und die Verhältnisse stellen mich auf den Thron von Spanien und ich werde mich bestreben, die Institutionen unserer Zeit mit jenen der Vergangenheit zu versöhnen, indem ich es den Cortes überlasse, die Constitution auszuarbeiten.

Paris, 29. October. Der „Moniteur“ in seinem Bulletin von der Discussion über die österreichische Armee sprechend, sagt: Die Höhe von 800.000 Mann hat nichts, was nicht mit der Bevölkerung Oesterreichs und seiner europäischen Lage im Verhältnisse wäre. Die vollständig friedlichen Absichten der österreichischen Regierung und der vollkommen befriedigende Stand der allgemeinen Politik vom Gesichtspunkte der Gesinnungen und wechselseitigen Beziehungen der Mächte lassen der bevorstehenden österreichischen Wehrgehebelte einen rein technischen Character, indem sie Alles befeitigen, was geeignet wäre, die öffentliche Meinung zu beunruhigen, die in Zukunft durch die Verhältnisse des Friedens und der Ruhe bestimmt werden wird, in welcher sich Europa gegenwärtig befindet.

Madrid, 27. October. Die Anerkennung seitens Belgiens wird alsbald erwartet. Der „Imparcial“ sagt, der Nuntius habe in einer Conferenz mit Lorenzana eine sehr versöhnliche Sprache geführt. — Der Ministerrath beschäftigt sich mit der Frage der Wahlen und der allgemeinen Ordnung.

Petersburg, 29. October. Das „Journ. de St. Peterb.“ veröffentlicht unter dem Titel: Krieg oder Frieden? einen Artikel, in welchem die Möglichkeit der Erhaltung des europäischen Friedens ungeachtet der Rüstungen nachgewiesen wird. Das Journal sagt u. A.: Wenn das siegreiche Frankreich den Rhein überschreiten und das Großherzogthum Posen insurgiren oder in Polen eine Bewegung hervorrufen sollte, so würde die russische Armee allen Ernstes über die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe wachen, gleichzeitig aber dürfte wohl eine allgemeine nationale Bewegung die gleichartigen Erinnerungen aus den Zeiten des ersten Kaiserreichs wieder wachrufen.

Constantinopel, 28. October. Es wird versichert, daß die Regierung dem öcumenischen Patriarchen einen Entwurf betreffs Unabhängigmachung der Bulgarenkirche von der griechischen Kirche übergab.

Newyork, 28. October. (Kabel-Telegramm.) Bei New-Orleans fanden am Montage ausgedehnte Unruhen statt. In den Negerslricen wurde das Kriegsgefetz proclamirt.

Tagebneuigkeiten

* In Bezug auf die Alleruchtschlichtigste königliche Familie bringt eine Pester Local-Correspondenz die folgende Mittheilung: „Während der ungünstigen Witterung

der letztverfloffenen Woche hat Se. Majestät der König den größten Theil der Tage, einige kurze Spaziergänge im Schloßgarten abgerechnet, in Allerhöchstem Arbeitscabinete zugebracht. Ihre Majestät die Königin macht täglich, wenn es die Witterung nur halbwegs gestattet, einen Spazierritt in die Umgebung Gödöllös. Auch die königlichen Kinder genießen, sobald es ihre sonstigen Beschäftigungen gestatten, die schönen Tage des Herbstes im Freien, insbesondere unternimmt Ihre Hoheit die Erzherzogin Gisella im Schloßgarten in Begleitung ihres ungarischen Grooms Spazierritte. Einer neuen Version nach beabsichtigt der Allerhöchste Hof noch bis den 20. November in Gödöllös zu verweilen, und dann erst nach Ofen zu übersiedeln. In Gödöllös langt täglich ein k. k. Courier mit Staatsdepeschen an, welche Sr. Majestät sogleich vorgelegt werden und wird ebenso jeden Tag ein Courier von Gödöllös nach Wien gesendet. Ihre Excellenz die Frau Obersthofmeisterin Ihrer Majestät, die Gräfin Königsegg, ist Dienstag von Wien in Gödöllös angelangt, vorgestern Abend jedoch wieder mit dem Nachzuge nach Wien abgereist. Das königliche Schloß in Gödöllös wird fast unaufhörlich von Bittstellern belagert, deren Gesuche in der Cabinetskanzlei Sr. Majestät ihre Erlebigung finden.

* Wie der „P. N.“ vernimmt, ist die Frage, in welchem Zeitpunkte die Restauration der Municipien stattfinden soll, bereits aufgeworfen und besprochen worden. Das Gesetz enthält bekanntlich hierüber keine Bestimmungen und die Restaurationen der Municipien haben in verschiedenen Terminen stattgefunden. In Anbetracht des Umstandes, daß es ungerecht erscheint, die Israeliten von der factischen Ausübung der politischen Rechte noch länger fern zu halten und je nach Umständen auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, nachdem die üblichen Restaurationen bei den einzelnen Municipien nicht gleichzeitig zu erfolgen haben, hat sich in maßgebenden Kreisen die Ansicht geltend gemacht, daß es am zweckmäßigsten wäre, die Restaurationen bei allen Municipien und Jurisdictionen des Landes, wo diese geschehen durch die allgemeinen Wahlen erfolgen, mit den nächsten Reichstagswahlen zu verbinden. Obgleich gesetzlich die Qualifikationen der Wähler für die Reichstagsabgeordneten von jenen der Restaurationen etwas verschieden sind, so kann doch die Conscriptio der Wähler beider Kategorien ganz leicht zu einer und derselben Zeit bewerkstelligt werden, was mancherlei Vortheile bietet. Auch dürften voraussichtlich die Wahlen für den nächsten Reichstag zu einer Zeit stattfinden, wo auch das Mandat der gegenwärtigen Municipalbeamten zu ihrem Ende geht.

* Das Justizministerium hat mittelst Circularerlaß an sämtliche Jurisdictionen des Landes Nachstehendes angeordnet: Durch Verordnung des Justizministeriums vom 25. Juli 1867 wurde bestimmt, daß es den Preßgerichten anheimgestellt ist, zu verfügen, an welchem Orte und in welchem Jurisdictionen-Strafhaufe die wegen Preßvergehen Verurtheilten ihre Strafe abzuhängen haben. Demgemäß werden die Jurisdictionen aufgefordert, bei vorkommenden Gelegenheiten derartigen Ansuchen der Preßgerichte zu entsprechen und von jedem einzelnen Falle das betreffende Preßgericht zu verständigen. Die ihre Strafe Abhängenden sind ordnungsgemäß in Evidenz zu halten und über dieselben Protocolle zu führen. Am Schlusse eines jeden Quartals ist das Verzeichniß über solche Inhaftirte jenem Preßgerichte zuzuführen, zu dessen Sprengel die Jurisdiction gehört, welches dasselbe mit etwaigen Bemerkungen versehen, dem Justizministerium zu unterbreiten hat. Die Verurtheilten sind

in anständiger Haft zu halten und müssen ihre Alimention aus Eigenem bestreiten. Nur in Fällen, wo ihre Vermögenslosigkeit nachgewiesen ist, erfolgt deren Verpflegung auf Kosten der Jurisdiction, doch dürfen die täglichen Auslagen den Betrag von 80 kr. nicht übersteigen. Diese Auslagen werden der Jurisdiction am Schlusse des Jahres vom Staate vergütet.

* In der Strafsache des der Majestätsbeleidigung, lebensgefährlicher Bedrohung Franz Deák's und der Begründung einer geheimen politischen Gesellschaft beschuldigten Josef Kiefforshy hat das k. k. Justizministerium das Strafgericht der k. Freistadt Pest delegirt.

* Der wegen des Fürstenthums in Serbien in Pest in Untersuchungshaft befindliche Neujager Zeitung-Redacteur Vladimir Joannovic hat Mittel und Wege gefunden, ein an Se. Excellenz den Herrn Justizminister gerichtetes Bittgesuch, welches im Wege des Untersuchungsgerichtes dem k. k. Justizministerium unterbreitet wurde, in Abschrift auch zur Redaction seines Blattes, der in Neujager Blatte dieses Bittgesuch gestern im vollen Wortlaute erschien. In Folge dessen sind, wie der „Pester Lloyd“ meldet, nunmehr Erhebungen behufs Ermittlung der Art und Weise dieser hinter dem Rücken des Gerichtes gepflogenen Correspondenz des Inquisiten eingeleitet worden.

* Aus Agram wird telegraphirt: In der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. wurde die Cameralcasse zu Palanta an der Donau geraubt und daraus Baargeld und Staatsobligationen im Werthe von beinahe einer Million mitgenommen. — Das königl. ungar. Finanzministerium hat eine Prämie von 2000 fl. für die Zustandebingung des Thäters und gestohlenen Gutes zugesichert. — Wie die „Presse“ jedoch erfahren haben will, sollen sämmtliche gestohlenen Werthpapiere, sammt den erbrochenen Kisten in einem in der Nähe der Ortschaft gelegenen Walde, wo selbe von den Thätern zurückgelassen wurden, aufgefunden worden sein.

* Die römänischen Grenzconflicte scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Aus glaubwürdiger Quelle wird dem „P. N.“ berichtet, daß die römänische Regierung 160 Mann an die Grenze beordert hat, welche die jüngst von den Kézber Székler demolirten Gebäude wieder herstellten und mehrere andere in Bezug neu erbauten; dieselben haben den Befehl erhalten, auf die Székler zu schießen, wenn diese sich in verdächtiger Weise nähern sollten, ja es ward jedem der Soldaten, welcher es wagen sollte, das siebenbürgische Gebiet zu verlassen und sich über die Grenze nach Rumänien zurückzuziehen, der sichere Tod in Aussicht gestellt. Sie haben sich auch das photographische Portrait jenes wackeren Székler Jünglings zu verschaffen gewußt, von welchem sie glauben, daß er jüngst die Kézber angeführt habe, und sind bestrebt, ihn in ihre Gewalt zu bekommen; einer Nachricht zufolge haben sie sogar einen Preis auf seinen Kopf gesetzt.

* In Debreczin wurde vor ungefähr zwei Wochen der Bürger und Hausbesitzer J. Molnár in seinem Hause mittelst einer Art erschlagen. Seitdem hat sich nun herausgestellt, daß der eigene Sohn des Getödteten, ein Soldat, den schauerhaften Mord begangen hat, und befindet sich der Vatermörder bereits im Gefängnisse.

* Das Ministerium hat, wie „Haján“ mittheilt, den Custos-Adjuncten am Nationalmuseum in Pest, Herrn Ferdinand Barna, beauftragt, nach München zu reisen und da-

Scenilleton

14

Eine Geschichte aus dem Volke.

Erzählt von H. S.—I.

(Fortsetzung.)

Aber darum handelte es sich nicht, davon abgesehen, daß Altenbach zwei Maurermeister nicht zu ernähren vermochte. Es handelte sich nur darum, Gottlieb das Heiratsrecht in Altenbach zu gewähren, und wollte man ihm nicht das Einstandsgeld erlassen, so ihm doch die Zahlung desselben zu erleichtern. Meister Brosch kämpfte nochdrücklich dafür; er mochte den tüchtigen Gesellen nicht verlieren.

Die guten Väter der Stadt begriffen nur mühsam, daß Einer, der einen eigenen Herd gründen wollte, nicht im Stande sein sollte, das Einstandsgeld zu zahlen. Sie Alle hatten ihr blühendes Gewerbe und Geschäft, und die Zeit lag vergessenen hinter ihnen, wo so Mancher, der jetzt an dem grünen Tische über Gottlieb's Lebensglück zu Gericht saß, despart und gebahrt hatte, um die Summe zum Kauf des Heimats- und Meisterrechts zu erschwingen. Wie wenige sind unter Tausenden, denen im Glück und Besitz nicht das Gedächtniß und vor Allem das Verstandniß der Noth entschwände? Steifer und steinerner wurden die Mienen der Vertreter des Gemeinbewußens. Sie dachten an die eingeborenen Armen von Altenbach, die man leider nicht fortzuschicken konnte, an die Abgaben, die sie zu deren Unterhaltung zahlen mußten. Es war eine heilige Pflicht, die Gemeinde nicht noch mehr zu belasten, und manches Auge blickte in dem Bewußtsein dieser Pflicht steter auf.

Es lag ein Angriff auf ihren Geldbeutel in dem Antrage des Meisters Brosch, und vergebens versicherte dieser, daß Gottlieb genug als Geselle verdiene, um Weib und Kind erhalten zu können. Die „Väter der Stadt“ blickten in die Zukunft. Sie wußten ja, wie es im Leben gehe, und wenn sie auch von dem Einstandsgelde absehen wollten — sie wollten es gern, ihrem ehrenwerthen Mitbürger Brosch zu Gefallen — wie leicht fällt nicht ein Maurer vom Gerüst und wird arbeitsunfähig. Dann liegt er mit seiner Familie der Gemeinde zur Last. Aber wenn den Gesellen auch kein Schaben trübe, sie Alle waren Familienväter und mußten ein Wort davon zu sagen, was Kinder kosteten. Sie konnten — Gottlieb! — für die Ubrigen anständig sorgen, sie hatten es dazu. Doch ein solcher Geselle, der nicht einmal

das Einstandsgeld baar und blank auf den Tisch zu zahlen vermochte! Die weisen „Väter der Stadt“ sahen nur zu deutlich, wie Gottlieb Nehrung durch seine wachsende Familie immer tiefer in das Glend gezogen würde. Sie besahen in dieser Beziehung eine ungewöhnlich lebhafte Einbildungskraft, und ihr Herz erwärmte sich bei der Vorstellung, daß sie eine Pflicht der Menschlichkeit übten, indem sie Gottlieb die Aufnahme in die Gemeinde verweigerten. Sie waren überzeugt, Gottlieb werde es ihnen eines Tages danken, daß sie ihn durch ihre Weigerung vor Verarmung und Glend bewahrt hätten. Es war ein Unglück, daß arme Leute durchaus heiraten wollten, denn sie liefen dadurch in ihr Verderben.

Nehrung war tobenklaf, als ihm sein Meister andeutete, daß er keinen günstigen Bescheid auf sein Gesuch zu erwarten habe. „Ach h't's denken sollen,“ war sein erstes Wort, und bitter fügte er hinzu: „Unser eins ist nur dazu da, um coujonirt zu werden.“

Meister Brosch suchte ihn zu trösten. Er rieth ihm, in seine Heimat zurückzuziehen; dort könnte man ihm den Consens nicht verweigern. Er sollte sich dort trauen lassen und dann mit seiner Frau nach Altenbach zurückkehren. Der Meister versprach ihm, keinen anderen Gesellen an seiner Statt anzunehmen. „Ob ihr verheiratet seid oder nicht,“ sagte er, „darnach fragt die Gemeinde nicht, wenn sie nur keine Verpflichtung hat, sich für Euch und die Euringen im Nothfalle sorgen zu müssen.“

Was hätte Gottlieb nicht gethan, um nur Marie die Seinige nennen zu können? Er machte sich auf den Weg; Liebe und Hoffnung waren seine Begleiter.

Marie war nicht minder betoffen und bestürzt wie Gottlieb, als sie von diesem das Hinderniß erfuhr, welches sich ihrer Verbindung entgegenstellte. Laut aufweinend fiel sie an die Brust des armen Gesellen. Zu dem Rathe des Meisters schüttelte sie den Kopf. Aber sie hielt Gottlieb nicht von der Wanderschaft zurück. Ihre Gedanken folgten ihm durch Schneegestöber und heulenden Nordwind.

Es war ein ungewöhnlich strenger Winter. Das Wild und die Vögel drängten sich Nahrung suchend an die Wohnungen der Menschen. Marie kreuzte jeden Morgen den Sperkingen Brotsamen auf den Hof. Sie dachte an Gottlieb und an seine Entbehrungen und Leiden bei dem Unge-mach des Wetters. Ein marternder Wechsel von Hoffen und Furchten stritt in ihrer Brust. Und sie durfte ihre bekommene Seele gegen Niemand erleichtern, mußte vielmehr über sich wachen, daß sie sich nicht verrieth. Das kurze Glück hatte sie verwöhnt, daß es ihr schwer ward, nur immer schweigend in sich hinein zu leben; auch war von dem Stolze Gottlieb's etwas auf sie übergegangen. „Helfen thun Einem

die Menschen doch nicht, wenn's schlecht geht,“ pflegte er zu sagen, „und da brauchen sie auch nicht zu wissen, wie einem um's Herz ist; sie wollen nur was zu schwätzen haben.“ Marie war ein weicher Thon, der erst unter Gottlieb's Finger Gestalt gewann.

Eines Tages brachte der Schulmeister die Nachricht in den blauen Engel, daß der alte Lampe krank sei. „Der Alte ist dem Dorf nun auch lang genug gefallen,“ äußerte Regine herlos. „Ihr werdet auch froh sein, wenn er sein Quartier räumt.“

Der Schulmeister schämte sich doch, dem beizustimmen, obgleich es aus Regine's Munde kam, deren Sprödigkeit er noch immer zu besiegen hoffte.

In der Dämmerstunde lief Marie zu dem Alten hinüber. Sie fand ihn in einer eijig kalten, nur mit dem nothdürftigsten Hausgeräth versehenen Dachkammer. Er hatte von seinen Sachen ein Stück nach dem anderen verkauft müssen, um die dringendsten Bedürfnisse des Lebens zu befriedigen. Der Alte lag im Bette, seine Züge waren bleich und verfallen, das Auge glanzlos. Als er Mariens ansichtig wurde, belebte sich sein Gesicht. „Ach hab' immer gedacht, daß Du kommen würdest,“ sagte er mit schwacher Stimme. „Es war wegen des Gottlieb, daß ich meinte, Du würdest einmal nach mir hereinschauen. Ich hab' stets die Menschen gern gehabt, und nun so allein dazuliegen, die langen Stunden!“

Marie entschuldigte sich, daß sie nur eben von seiner Krankheit gehört hätte. Es preßte der Armen das Herz zusammen, als er erwiderte: „Ja, ja, wenn man jung und glücklich ist, wi: Du, dann denkt man nicht an die Alten.“

Lampe klagte nicht über Schmerzen; er fühlte sich nur schwach. „Es geht mit mir zu Ende,“ sagte er. Marie wollte ihm den Gedanken ausreden, er aber versetzte: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, sein Name sei gepriesen.“ Er bedauerte nur, daß er nicht mehr Kraft besäße, sich nach dem blauen Engel hinüber zu schleppen. „Es ist im Winter nirgends so hübsch, als auf der Ofenbank in eurer Birthe'stube,“ äußerte er. „Man sitzt warm und hört doch wie es draußen in der Welt zugeht.“ Dann fragte er nach Gottlieb. Marie berichtete ihm weinend, wohin derselbe gereist sei. Auch den Zweck der Reise nannte sie ihm jetzt.

Lampe lag eine Weile still mit zur Decke gerichteten Augen; darauf sagte er: „Es ist dem Gottlieb schlecht gegangen und er glaubt nicht an die Menschen. Gib Acht, er bringt den Consens mit; denn Gott kann es nicht zulassen, daß seine Gerechtigkeit nicht offenbar werde. Er lenkt die Herzen der Menschen, und wer seine Creaturen mißkennt, der mißkennt seine Gerechtigkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Alimentation ihre Vermö...
Pflege auf en Auslagen...
Abgabe vom...
tebeleidigung...
sich befähigt...
erfahren in Pest...
Weges gefun...
er in Neufang...
in welchem...
ante erschien...
Weise dieser...
Correspondenz...
Nachst vom...
zu Balanka...
und Staats...
Million mit...
terium hat...
bringung des...
Wie die...
umliche ge...
Nuten in...
der, wo selbe...
nden worden
sich scheide...
rdiger Quelle...
de Regierung...
die jüngst...
wieder ber...
ten; dieselben...
zu schließen...
sollten, ja es...
alte, das hier...
r die Grenze...
Ausicht ge...
Bertrakt jense...
ist, von wel...
geföhrt habe...
ommen; einer...
bis auf seinen
zwei Wochen...
seinem Hause...
nun herab...
ein Soldat...
sündet sich der
mittlichkeit, den...
Herrn Ferdin...
enen und da...
pflöge er zu...
sen, wie einem...
dagen haben...
ter Gottlieb's
Nachricht in...
n. „Der Alte...
fallen.“ An...
ein, wenn er
bestimmen, die...
Sprödigkeit er
m Alten hin...
mit dem noth...
er. Er hatte...
en verkaufen...
Lebens zu be...
waren bleich...
tens ansichtig...
immer gedacht...
der Stimme.
Du wärdest...
die Menschen...
die langen
en von seiner...
das Herz zu...
an jung und...
die Alten.“
ählte sich nur...
Marie wollte...
„Der Herr...
Name sei ge...
kraft besäße...
den. „Es ist...
Ofenbank in...
em und hört...
nach fragte er...
pöhin derselbe...
te ihm jetzt...
fe gerichteten...
schlecht ge...
Sich Acht, er...
nicht zulassen...
Er lenkt die...
m misfkennt,

selbst die als muster-gültig anerkannte Einrichtung der königl. kaiserlichen Hofbibliothek zu studieren, damit später die Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums in derselben Weise gerichtet werde.

An die geehrten Wähler der Arader isrl. Cultus-Gemeinde.

Mit Bezug auf die hierseitige Kundmachung vom 27. September l. J. wird den geehrten Wählern in Erinnerung gebracht, daß die Conscriptio täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Tempelgebäude 1. Stock fortgesetzt und am 2. November l. J. Mittags 12 Uhr, geschlossen wird.

Bei der großen Wichtigkeit, die der Congreß für das Gemeinde- und Unterrichtsweisen der ungar. Israeliten hat, glaubt der Central-Ausschuß erwarten zu können, daß an der Wahl der Congreßdeputirten alle berechtigten Wähler sich werden betheiligen wollen; da aber nur derjenige zur Abgabe einer Stimme berechtigt ist, der in der Wählerliste verzeichnet und im Besitze eines Wählercertificates ist, so werden diejenigen Wähler, die sich bis jetzt in die Wählerlisten noch nicht eintragen ließen, geziemend aufgefordert, behufs ihrer Einzeichnung in der angezeigten Frist vor der Conscriptio-Commission erscheinen zu wollen.

Vom Central-Ausschuß für die Wahl der israel. Congreß-Deputirten in Arad, am 26. October 1868.
Dr. Eduard Schöpfkes, Leopold Rosenberg, Präses. Schriftföhrer.

Handels- und Börse Nachrichten.

Wien, 29. Oct. Geschäftsbildung der Temesvarer Börse und Kornhalle. Die etwas angenehme Getreide-Spekulations-Stimmung im Ausland machte sich auch auf unserer heimischen Börse bemerkbar. In Industrie-Papieren und Effecten war der Verkehr unverändert reger, und wir notiren in Getreide: Weizen 88-89 pfd ab Magazin Fabrik à fl. 2.80, Roggen 80 pfd. zugemessen ab Magazin Fabrik à fl. 2.35 und à fl. 2.45, Mais per Nov. ab Magazin Fabrik à fl. 1.50, Hafer mit 10pCt. Aufmaß ab Magazin Fabrik à fl. 1.45.

In Effecten: Temesvarer Handels- und Gewerbe-Bank-Actien à fl. 95, Temesvarer Commercial- und Hypothek-Bank-Actien zahlreich angeboten à fl. 17, Temesvarer Straßen-Actien à fl. 10, Temesvarer Fabrik-Actien à fl. 2, Temesvarer Spiritus-Drennerei- und Raffinerie-Actien à fl. 2, Aufg. Wreißer Handels- und Gewerbe-Bank-Actien à fl. 2 unter Pari.

Wien, 28. October. Effecten-Geschäft. Die Börse verkehrte in unruhiger Stimmung und die Kaufkraft umfaßt eine immer größere Zahl von Effecten. Die Hauptrolle spielten Weizen, Spiritus, raffinirter, Brauereiactien, aber auch junge Unternehmungen erfreuten sich vielstättiger Nachfrage.

Im Vormittagsgeschäft wurden ungar. Maschinenfabriksactien à 195 geschlossen, Pest-Waener Remorqueur à 18 und 20 gekauft, Tramway bestanden sich auf 101.75.

An der Mittagsbörse waren Mühlen sehr beliebt und wurden höher bezahlt. Erste Dampfer à 685, Concordia à 660, Arpadm. à 545, Dunitz à 195, Blumische à 555 geschlossen. Diner Fabrikhof matt und mit 139 begeben. Von Spiritusraffinerieactien waren Neupester sehr beliebt begehrt und wurden bis 495 bezahlt, Pest à 485 gekauft, Großwaidener à 17 gefragt. Brauereiactien ebenfalls sehr beliebt, Steinbrucher mit 91, Königsbräuerei à 193 gehandelt. Affen-actien fest. Securitas mit 320 geschlossen, Pannonia-Rückversicherung à 185, begehrt. Straßen ruhig, jedoch etwas fester, Pest à 3. Cm. mit 94 gefragt, Diner mit 10 gefragt; Wiener Tramway bielten sich zwischen 102 und 102.50, Pest-Waener Remorqueur à 19 und 20 gekauft. Ung. Dampfschiff begehrt, Cm. 194 bezahlt. Bankactien angenehmer, ungar. Creditbank à 88.75, Pest Volksbank mit 43.50 geschlossen. Neupester Sparcassa mit 20 über Pari gekauft. Ung. Maschinenfabrik gefragt, mit 195 genommen. Flora mit 3 und 4 gehandelt. Ramngarnspinnerei stark begehrt, mit 24 und 20 unter Pari bezahlt. Pest-Hungarischer Schiffbau mit 30 über Pari, Wolllwäberei mit 95 unter Pari gekauft. Valuten fest.

Wien, 29. Oct. Im Getreidehandel war es ziemlich ruhig. Weizen blieb von Seite der Exporteure sehr reservirt und der Verkehr ausschließlich auf den Mühlenbedarf beschränkt. Der Absatz war bei schwachem Ausgange mäßig und im Preise fest. Der Absatz betrug ca. 10.000 Ctr. fl. 4.60, 86 pfd. fl. 4.47 1/2 - 85, 86 pfd. fl. 4.40 - 47 1/2, 85 pfd. fl. 4.30 - 37 1/2, Alles 3 Monate. 86 pfd. fl. 4.30 - 35, 85 pfd. fl. 4.10 - 25, 84 pfd. fl. 3.90 - fl. 4. 83 pfd. fl. 3.75 - 85. Alles Caffa. Roggen blieb in matter Stimmung, der Verkehr betrug ca. 3000 Mq. 79 - 80 pfd. fl. 2.85 - 95. Gerste hielt sich in schöner Waare beachtet und im Preise fest. Der Absatz betrug ca. 5000 Mq. Malzwaare fl. 2.80 - 80. Futterwaare fl. 2.20 - 40. Mittelwaare fl. 5.45 - 55. Hafer blieb in etwas regerer Stimmung. Der Absatz betrug ca. 6000 Mq. fl. 1.69 - 70. Mais blieb in ruhigem Verkehr. Der Absatz betrug ca. 2000 Centner und wurde Preiswaare zu fl. 2.60, neue Waare langten einige Pest an und wurden zu fl. 2.15 - 20 bezahlt.

Wien, 29. October. Getreidemarkt. Amtliche Waarenpreise: Weizen 75 fr. höher.
Berlin, 29. October. Getreidemarkt. Weizen pr. Oct. 72 pr. Oct.-Nov. 65, per Frühj. 62, Roggen pr. Oct. 55, per Frühj. 51 1/2, Hafer pr. Oct. 34 1/2, per Frühj. 33, Gerste 43 - 56. Del per October 9 1/2, Spiritus per October 17 1/2, per Frühj. 16 1/2.
Breslau, 29. October. Getreidemarkt. Weizen 85, Roggen 70, Hafer 42, Raps 188. Del per Oct. 9 1/2, per Frühj. 9 1/2, Spiritus pr. Oct. 16, per Oct.-Nov. 16 1/2, per Frühj. 15 1/2.
Amsterdam, 28. October. Getreidemarkt. Roggen pr. Oct. 213, pr. März 203, Raps pr. Oct. 59, pr. Frühj. 62 1/2, Del Oct. 30 1/2, pr. Frühj. 32 1/2, pr. Herbst 1869 33 1/2.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 29. October.

Staatsfonds.	
Geld.	Waar.
5 pCt. in öst. Währ.	54 20
5 pCt. in öst. Währ.	54 20
5 pCt. in öst. Währ.	54 20
5 pCt. in öst. Währ.	54 20
5 pCt. in öst. Währ.	54 20

Bank- und Industriactien.

Creditactien	212.46	212.60	131. -	132. -
Ungr. Creditactien	27. -	27.50	193. -	195. -
Anglo-östr. Bank	164.50	165. -	235. -	237. -
Bankactien	783. -	789. -	574. -	576. -
Öst. Bodenred. für 80 Silb.	195. -	197. -	126.50	127. -
Comptenbankact.	642. -	645. -	463. -	468. -

Eisenbahnactien.

Nordbahn	189.25	189.75	147.50	147.75
Staatsbahn	262.70	262.80	115.80	116.90
Südbahn	187.10	187.20	45.90	46.95
Elisabeth-Westbahn	163.75	163. -		
Öst. Carl-Ludw. Bahn	210. -	210.50		
Ezernowitz	170.50	171. -		
Böhmische Westbahn	155. -	155.50		
Yardubitz-Weidenberg	149.50	150. -		
Therzobahn (76 pCt. Einzahl.)	148. -	149. -		

In Silber verz. Fonds.

Öst. Nat. Oct.-Comp.	62.50	62.60	69. -	69.50
„ detto Juli dto.	63.39	63.40	71.25	71.50

Wechsel. (3 Monat.)

London 10. p.	115.80	116.90
Paris 106 Francs	45.90	46.95

Wien, 29. October. An der Vorbörsen eröffneten Creditactien 210.50, gingen bis 211.80, schlossen 211.20, Staatsbahnactien 262.50 - 263.30, schlossen 262.70, Lombarden 186.50 - 187.20, schlossen 187. Carl-Ludwigact. 210 - 210.75, schlossen 210.75, 1866er Anl. 57.15 - 57.20, 1860er Rofe 84.80 - 85.15, schlossen 84.80 - 80, 1864er Rofe 98.80 - 99.10, schlossen 98.75, Bankactien 789 - 790, schlossen 790, Anglo-östr. 164, österreichische Nordwestbahnactien 3.75 - 4.25, Anglo-Tramwayactien 100 - 103, schlossen 102, Napoleons 9.24 1/2 - 9.25 1/2.

Die aus Paris und Petersburg telegraphirten officiellen Artikel liefen der Entwicklung der wieder aufzunehmenden feigenden Bewegung ungeduldeten Kauf. Dieselbe äußerte sich heute besonders in einer namhaften Besserung der meisten Bankpapiere und Creditactien im fl. 3. ungar. Creditactien fl. 1. Anglo-östr. im fl. 2 1/2, Anglo-Sung. im fl. 1. n. d. Comptenbankactien im fl. 4 gestiegen, während Bankactien sich stationär verhielten. Sehr beliebt waren auch Rofe von 1860 und 1864 und sind letztere um 1/2 pCt. letztere um 1/2 pCt. höher gegangen. Von Eisenbahnactien waren Nordbahn um 3/4 pCt., Lombarden um 1/2 fl., abgekempelte Bemberg-Ezernowitzactien um 2/2 fl. höher, Elisabeth, Franz Josef, Barcs-Fünfl. und Südwestbahn ebenfalls besser, Rudolfactien etwas niedriger, Silberprioritäten etwas besser begehrt, namentlich Nordbahn in Silber und Südbahn. In Döf. Nordwestbahnactien lebhafter Umsätze zu fl. 4 1/4 - 5 3/4. Anglo-Sung. Bauren eher etwas fester, jedoch kaum 1/10 - 2/10 höher. Geld sehr flüchtig und sowohl Effecten als Kap. zur prompten Ablieferung fehlend.

Wien, 29. Oct. A b e n d b ö r s e. Creditactien 212.80, Nordbahn 1890 Staatsb. 263.30 1860er Rofe 83.10, 1864er Rofe 99, Napoleons 9.24 1/2, Creditactien 85 1/2, Anglo-Hungarian 110 1/2, Tramway 100 1/2, Galizier 210, Bankactien 789. Fest.

Arad, 30. October.
Wir haben bereits wiederholt erklärt, daß wir keinerlei auf Wahlfreihaltungen bezugnehmende Einwendungen mehr aufnehmen werden. Wenn wir trotzdem die nachstehenden Documente veröffentlichen, so thun wir es aus dem Grunde, weil das Präsidium des isrl. Centralauschusses im Arader Comit. in unserem Blatte angegriffen wurde und somit auch mit Recht von uns fordern kann, daß wir seiner Verteidigung Raum geben. Auf's Neue aber erklären wir, daß wir jede aus der Veröffentlichung dieser Vertheidigung von der Gegenpartei möglicher Weise zu ziehenden Schlüsse, als seien wir damit auch zur Aufnahme einer weitem Entgegnung verpflichtet, im Voraus und auf das Entschiedenste perhorresciren. Artikel, welche das Wesen des isrl. Congresses in seiner Gesamtheit behandeln, werden wir auch ferner bereitwillig aufnehmen; für rein persönliche Angelegenheiten aber geben wir unser Blatt nicht her. Diese mögen von den Betreffenden im Privat- oder gerichtlichem Wege ausgetragen werden, in unserem Blatte haben wir für derlei Gezügl keinen Raum. Dies geben wir beiden Parteien als unser letztes Wort in dieser bereits odiosen Angelegenheit zu bedenken und bitten, uns demnach mit solchen Zufendungen zu verschonen. Die uns als Erwiderung zugesendeten Documente lauten:

I. Vom Präsidium des israelitischen Centralauschusses im Arader Comit.

Löbliche Redaction!
In der Beilage zur „Arader Zeitung“ ddo. 3. 246, erschien eine Schmähung auf die Wirksamkeit des obigen Präsidiums. Die löbl. Redaction wird daher höflichst ersucht, Folgendes zur Erwiderung aufnehmen zu wollen.
Herr Leopold Adler aus Pecska beschuldigt den Präses des Centralauschusses, daß derselbe in seiner Amtirung ungerecht verfare, insbesondere Herrn Adler und die ehrsame Pecskaer israelitische Gemeinde von dem Hergange der Wahl nicht verständigt habe und die Publication in keiner Zeitung einrüden ließe.

Zur Vernehmung der pl. t. Wähler bin ich daher gezwungen, folgendes anzuföhren.
Aus Gründen, welche ich bei einer späteren Gelegenheit näher erörtern werde, sind beim Präsidium circa 470 Eingaben eingelaufen und expedirt worden.
Was Herrn Adler anbelangt, so hat derselbe unter 3. 10, 22, 38, 50, 53, 54, 65 vom Präsidium Mittheilungen erhalten, wovon die zwei vorletzten 1, die letzte aber 6 Beilagen enthielten.
Die Pecskaer ehrsame israelitische Gemeinde erhielt, wie aus der hier beigelegten und abgedruckten Erklärung des löbl. königl. ungar. Postamtes zu Butthyn ersichtlich, eine Zuschrift ddo. 11. October v. 3., 3. 54.
Die Proclamirung der Conscriptio und Wahlordnung wurde an sämtliche Notariate, 98 Pakete an der Zahl, ddo. 14. October, 3. 58, expedirt.

Ein totaler Bericht über meine Wirksamkeit als Präses kann erst nach dem Schlusse der Acten erscheinen und erkläre ich mich bereit, denselben zu veröffentlichen, wenn mir dazu die Spalten der Blätter geöffnet werden.

Somit habe ich als Präses Herrn Leopold Adler nichts zu erwidern und füge nur noch die Bemerkung bei, daß die Injultation des Herrn Adler der löbl. Comitatsbehörde, diejenige aber des Herrn Adolf Kaufmann in Pankofa dem löbl. Gerichte zu Arad unterbreitet habe.

Butthyn, am 27. October 1868.
Hochachtungsvoll
Moriz Oppenheimer.

Vom königl. ungar. Postamte zu Butthyn.
Auf Ansuchen des Präsidiums des Centralauschusses wird hiermit erklärt, daß die Publication zur Wahl an sämtliche Gemeinden und Notariate, in Summa 98 Pakete, in Kreuzband am 14. October l. J. durch Einen der Diurnisten des Herrn Dr. Moriz Oppenheimer beim königl. Postamte zu Butthyn aufgegeben und den darauf folgenden Tag sogleich expedirt wurde. Von diesen Paketen und sonstigen amtlichen an das h. Cultusministerium (2) an S. W. Herrn Obergespan (4), S. W. Herrn Vicegespan (1) an die löbl. Stuhlrichterbezirksämter (11), an sämtliche isrl. Gemeinden und Bezirksbewohner (17 an der Zahl ddt. 11/10 3. 54), ist ein Brief unter obiger Zahl mit dem Bemerken „itt nem létezésk“ zurückgesendet worden, was hiermit amtlich bestätigt wird.
Butthyn, den 26. October 1868.
Johann v. Kerekes, t. u. Postmeister.

Einladung.

Der Arader Landwirtschaftsverein wird Dienstag den 3. November l. J., Nachmittags 3 Uhr im Arader Rathhaussaale seine regelmäßige Jahres-Generalversammlung abhalten, wozu die Vereinsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Gegenstände der Verathung:
Bericht des Secretärs über die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. - Cassa-Ausweis. - Entwürfe betreffs Revision und nöthigenfalls auch Aenderung der Statuten. - Antrag zur Wahl noch zweier Präses-Stellvertreter. - Verfügungen in Betreff des Vereinsorgans und anderer die innere Organisation betreffender Angelegenheiten.
Arad, 28. October 1868.

Agel Péter, Vereinspräses.

A u f r u f

an die im Rayon des Arader Honvébvereins wohnenden Cameraden.

Bei der am 21. August l. J. in Pest abgehaltenen Landes-Honvéberversammlung wurde beschlossen, daß:
1. aus dem Centrum ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Comité erwählt werde, welches die Aufgabe und Pflicht haben soll, die moralische Anerkennung der 1848er Honvéds, sowie die Beförderung deren materiellen Interesses, sowohl an den Stufen des Allerhöchsten Thrones, wie auch bei der Regierung und im Wege der Presse zu befördern;
2. daß die Provinzvereine angewiesen werden sollen, unverzüglich das Verzeichniß derjenigen an das Comité einzusenden, die
a) in der zu errichtenden Honvédarmerie dienen wollen;
b) die auf Pension oder Ruhegehalt Ansprüche machen;
c) die ein für allemal befristigt zu werden wünschen;
d) das Verzeichniß der unterstützungsbedürftigen Witwen, Waisen und Arbeitsunfähigen; und schließlich
e) die aller materiellen Unterstützung entgehen.
Zur Erreichung dieses Zieles ist es nothwendig, daß sich jeder Honvéd selbst äußere.

Daher werden alle im Rayon des Arader Honvébvereines wohnenden Cameraden aufgefordert, daß sie vor dem oben genannten Conscriptio-Comité von Sonntag den 18. October l. J. angefangen bis inclusive Sonntag den 8. November, stets nur Sonntags Vormittags von 8 bis 12 und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr in der Wohnung des Vicepräses, Orczy-gasse Nr. 24 in Arad, wegen Abgabe ihrer Willensäußerung sich einfinden mögen.

Mátky Janos, Vereinsk. Notär, Oberlieutenant.
Vass István, Vicepräses, Hauptmann

Theater.

Samstag den 31. October l. J.
Auftreten des Heldentors Victor Avoni.
TROUBADOUR.
Große Oper in 4 Acten, von Verdi.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. October 1868.

5 pCt. Metalliques	57.40
5 pCt. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.75
5 pCt. National-Anlehen	62.30
1860. Staatsanleihe	85.10
Bankactien	791 -
Creditactien	212.70

London 115.70
Silber 114. -
Ducaten 5.50
Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptplatz, im Winkel'schen Reugebäude

Freiwilliger Ausverkauf.

Ich beehre mich einem pl. t. Publicum und meinen geehrten Kunden hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich wegen Auflassung meines im Carl Robn'schen Hause, Hauptplatz Nr. 1, seit einer Reihe von Jahren bestehenden

Nürnberg-, Galanterie-, Kurzwaaren- u. Garngeschäftes mich entschlossen habe, mein reichhaltigst fortirtes Waarenlager entschieden **unter Fabrikspreisen** auszuverkaufen.

Indem ich insbesondere ein completes und geschmackvolles Lager aller Gattungen in- und ausländischer Wirkwaren, englischer Näh- und Strickwirne, echter Pottendorfer, Berliner- und Urraswolle, Seiden-, Baumwoll- und Leinenbänder, in- und ausländischer Garne, nebst englischer und steirischer Stahlwaaren einer gereizten Beachtung empfehle, dürfte ein Jeder zahlreiche Veranlassung finden, diese besonders günstige und sich selten darbietende Gelegenheit nicht unbenutzt zu lassen.

Italienische Mazzoni- u. Maratella-Spinnhanfe

sind in jeder beliebigen Qualität und Quantität bereits vorräthig, und bin ich durch den directesten Bezug derselben in der Lage, besonders billige Preise zu notiren.

Preisblatt nebst Muster werden auf Verlangen bereitwilligst ertheilt.

Adolf Buchsbaum.

Local-Veränderung.

H. LEITNER,

Damen-Confection

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein durch mehrere Jahre während des Marktes innegehabtes Verkaufs-Vocale im Graf Radasdy'schen Hause verändert und dasselbe während dieses Marktes **vis-à-vis diesem Hause in eine Markthütte** verlegt hat, und empfiehlt zugleich eine reiche Auswahl der neuesten und elegantesten Damen-Confectionen zu den billigsten Preisen



R. Ditmar in Wien,

l. k. landespriv. Lampen-Fabrikant, empfiehlt für den en gros-, sowie für den en detail-Verkauf, **Petroleum-Lampen, Luster, Ligroine-Lampen, Moderateur-Lampen.**

Die Fabrik, in diesem Fach die größte des In- und Auslandes, zeichnet sich durch anerkannte Solidität ihrer Fabrikate aus. Der diesjährige Preis-Courant, welcher erschienen, weist eine abermalige bedeutende Preisermäßigung aus, und ist Grund-sach, stets bei höherer Waare billigere Preise zu normiren, als alle Concurrenten des In- und Auslandes zu stellen in der Lage sind.

Meine Niederlage in Pest unter der Firma **R. Ditmar's Lampen-Niederlage,** Josefplatz, effectuirt Bestellungen zu denselben Bedingungen, mit Hiesurechnung der Fracht. (578-10.12)

AVIS.

Der Zahnarzt Herr J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse 2, bereitet seit 20 Jahren eine Essenz, welche unter dem Namen **Anatherin-Mundwasser** in den Handel gekommen und so weit verbreitet und vortheilhaft bekannt geworden ist, daß ihr Ruf mit Recht ein europäischer genannt zu werden verdient. Die Essenz wirkt heilend und lindend auf alle Zahn- und Mundkrankheiten, stärkt die Weichtheile des Mundes, besonders das Zahnfleisch, vertilgt Schwämme, Weichwäre und üblen Geruch des Mundes, den Weissein der Zähne, und wird selbst gegen Caries und Stomatit mit glänzendem Erfolg angewendet, wie sie auch jeden Zahnschmerz, besänftigt und überhaupt allen Uebeln des Mundes ihre ursprüngliche Frische, Kraft und Gesundheit wiedergibt und bei fortgesetzter Anwendung dauernd erhält. Es ist natürlich, daß diese seine überall erzielten Wirkungen dem **Anatherin-Mundwasser** die mannigfaltigsten und entschiedensten Anerkennungen verschafft haben, sowohl von Seiten hoher Persönlichkeiten als auch von Autoritäten der Wissenschaft; und möge von letzteren das Urtheil eines bedeutenden Sachmannes hier Platz finden:

Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihre **Anatherin-Mundwasser** Gemisch analysirt habe und dasselbe nicht nur von allen schädlichen Stoffen gänzlich frei, sondern selbst sehr empfehlenswerth, wie Herr Professor Oppolzer, befunden habe.

Dr. Joh. Flor. Heller.
Vorstand der k. k. pathologisch-chemischen Lehranstalt, k. k. Landesgerichts-Chemiker etc.

Neben diesem **Anatherin-Mundwasser** bereitet dessen Erfinder auch eine **Anatherin-Zahnpasta**, die zum Putzen der Zähne vermittelst einer Bürste benutzt wird und besonders zur Reinigung und Conservirung der Zähne und Mundtheile geeignet erscheint, da sie in ihren Bestandtheilen dem obigen trefflichen Mundwasser ähnlich ist. Auch diese **Anatherin-Zahnpasta** erfreut sich vielfältiger Anerkennungen, und urtheilt namentlich der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Professor Dr. B. Kizinsky darüber folgendermaßen:

Die **Anatherin-Zahnpasta** des prakt. Zahnarztes J. G. Popp in Wien enthält feinvertheilte gerinnungs-schädliche Bestandtheile. Ihre aromatischen Bestandtheile, von äther. Oelen gewährt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundpartien, durch deren Duft sie die Pasta angenehmer machen, und alle parasitischen Thier- und Pflanzenorganismen im Zahn- und Zungenklebe löthen und weitere Entwicklung verhüten; die mineralischen Bestandtheile wirken reinigend auf die Zähne, ohne daß die Gemengtheile den Zahnschmelz angreifen; die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen die Schleimhäute und den Zahnschmelz Gemisch, ohne einen schädlichen Einfluß darauf auszuüben, sie wirken tonisch und auf Schleimhäute und Zellgewebe der Mundhöhle.

Dr. V. Kletzinsky m. p.
Das **Anatherin-Mundwasser** sowohl als auch die **Anatherin-Zahnpasta** sind zu haben in Arad bei den Herren: **F. J. PROBST,** Steindamm des J. v. SCHWELLENGREBER, HERMANN ELIAS

Leihsäcke bester Qualität; Kautschuk-Kitt; Riemenschnüre; Oelkannen, automatische Schlüssel
empfehlen zum möglichsten Preise
MORITZ NASCH.
Comptoir: Lammgasse.
(813-2,3)

Nur echt russisch-hinesischer Sbec,
direct importirt, neuer Ernte, Congo & fl. 2, 3 bis 4 das Pfund, Senegambie das Pfund, von fl. 3, 4, 5 bis 8. Besondere empfehlenswerthe Kater-Melange & fl. 5 das Wiener Pfund. Sammliger dieses auch in 1/2 und 1/4 Pfund packend. **Caba-Rum,** die Flasche 1 fl. 10 S. alte Jamaica-Rum, von 75 fl. bis 2 fl. die Dose. **Cognac,** 10 S. alte a. l. Arrac, Punsch-Essenz, keine französische und holländische Liqueure vermischt.
S. Granichstädten. (747-5,24)
Wien, Stadt, Graben 29 im Innern des Bräuningerhofes. Aufträge prompt gegen Nachnahme. Preis-Courant auf Verlangen franco u. gratis.

Rechtsschul-Anzeige.
Mit **1. November** beginnt der Unterricht im Cäbel- und Apperierfechten. — Sene, welche Lust zur Erlernung dieser Kunst hegen, wollen sich gefälligst ehestens beim Gezeichneten (Stobplatz No. 3) einschreiben lassen.
Alois Schreyer, Fechtlehrer.

Anzeige.

Der Gezeichnete beehrt sich hiemit dem geehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß sich bei ihm ein Lager der **neuartigen Kinderschuhe mit Metall-Beschlägen** befindet. — Dieselben sind bedeutend dauerhafter, als die gewöhnlich in Leder- oder Lederschuhe, da die Metall-Beschläge zum Schutze gegen schnelle Abnutzung des Oberleders an den Behen sich vorzüglich eignen, und diese Schuhe auch bedeutend längere Zeit ihre ursprüngliche gefällige Form beibehalten.
Der Gezeichnete empfiehlt dieselben demnach der gütigen Beachtung des pl. t. Publicums.

Michael Wagacs,

Schuhmacher-Meister, Hauptplatz im Humanischen Hause, nächst dem Klostergebäude in Arad. (702-5) (815-2,3)

Excitations-Rundmachung.

Von Seite des gefertigten, durch das Arader k. Bezirksgericht e. 3. ermittelten Exequenrichters wird hiemit kundgemacht, daß zufolge Beschlusses 3. 3282/1868 vom 1. J. zur Deckung einer Wechselforderung von 1000 fl. sammt Accessorien der Arader Junobuerin Theresia Belloty, die von dem Arader Junobuer Franz Salamanu gerichtlich in Beschlag genommenen Männerkleider, kann Vor-

Andreas Palyai m. p.

Exequenrichter



MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die dem meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterschrift tragen, deshalb der Ähnlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschate mit dem Bemerken, daß jeder Schachtel der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier meine ämtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauch-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentl. e. in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Sandarbenen und bestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankegeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen nervösen Kopfschmerzen, Nervenleiden, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachstehenden Resultate lieferten.

Niederlagen

- besinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger, J. F. Probst** und **W. S. Primmer.**
- Baja: Herzfeld's Söhne.
 - Czegled: A. Persay, Apotheker.
 - Dobreczin: Franz Borsok, Apotheker.
 - Ferd. Göll, Apotheker.
 - Dotta: J. Prammüller, Apotheker.
 - Grosswardein: A. Janfy.
 - Gross-Kikinda: Math. Kibinger.
 - Gross-Kanisa: G. Komar, Apotheker.
 - Beluk: Rosenbergs & Welisch.
 - Fr. Rosenbergs, Fesselschlofer.
 - Gross-Szt. Miklos: S. Harbolz.
 - Gross-Beeskerek: G. D. Porra.
 - Gyula: Ferenczi.
 - Hatzfeld: A. J. Schaur.
 - Högyeso: Rausz Witwe & Söhne.
 - Illok: E. Kempner.
 - Kleinwardein: Balkanyi.
 - Lugos: A. Schibler.
 - M. Theresiopel: J. Brenner.
 - Oravica: J. Schabel.
 - Pancsova: P. Franczovic.
 - W. S. Graf.
 - Aradadinalk.
 - Soborsin: Anton Franko.
 - Szegedin: A. und M. v. Kovacs.
 - S. Pfeiffer & Comp.
 - Szentos: Krenzl.
 - Szolnok: St. Boranaky.
 - Temesvar: S. Ubrmann.
 - Zombor: Weidinger.
 - Zenta: Gebr. Waits.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorsch-Leberthran-Öel,** die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das **echte Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmahlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch dessen feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

LOCOMOBILE-RIEMEN.

Wir empfehlen unsere vorzüglichsten **Maschinentreibriemen,** aus kräftigstem Kernleder erzeugt, **Gummi-Schläuche, Dichtungsplatten** etc. etc., **feinstes Maschinenölenöl; Schweizer Schleifsteine; echte französische Laferte-Mühlsteine.**

Außerdem auf Lager die beliebtesten **OFNER MÜHLSTEINE.**

Ausführliche Preis-Courants auf Verlangen gratis.

Geilner & Rausch.
Hochstraße Nr. 2, Pest.
Neumarkt Nr. 10, Wien.

418-16,17

LOCOMOBILE-RIEMEN.